Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in der Ausgabestelle 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 5½ bis 8 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaction Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 158. Freitag, den 8. Juli 1904. 144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Dem Hilfsprediger **Hermann** in **Cursdorf** ist das Amt des Ortsschulinspektors für die Volksschulen in Cursdorf, Papitz und Modelwitz übertragen worden.

Merseburg, den 1. Juli 1904.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band IV, Blatt 171, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zinngießermeisters **Wilhelm Rößner** zu **Merseburg**, eingetragene Grundstück Wohnhaus in der Oelgrube Nr. 7 am

22. Juli 1904, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1175

Merseburg, den 26. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 7. Juli.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* **Liaujang,** 6. Juli. Es fällt wieder starker Regen; man kann nur noch auf wenige heitere Tage bis zum Eintritt der großen Regenperiode rechnen. Gewöhnlich beginnt erst Ende August das Wetter wieder besser zu werden. Falls die Japaner nicht bald eine große Schlacht gewinnen, wird ihre Lage kritisch, da die Russen nach der Regenzeit schon erheblich stärker sein werden. Für jetzt können die Russen jederzeit ausweichen, falls der Gegner sie mit Uebermacht angreift sei es von Süden oder von Osten; Port Arthur wäre nur mit enormen Verlusten einzunehmen. Die Einbuße der Japaner in den Kämpfen bei Kintschau wird jetzt von ihnen selbst auf 8000 Mann angegeben. Das evangelische Lazarett in Liaujang richtet 100 Betten für Verwundete ein.

* **London,** 6. Juli. Laut einer „Times"-Meldung aus Tokio hat Kurokis rechter Flügel auch den nördlichen Fenschuiling, den wichtigsten Paß von Saimatse nach Liaujang, forciert; die Russen gingen ohne Widerstand auf Sankiatse und Anfing zurück. Die russische Abteilung, die den Motieling-Paß kampflos räumte, war 2000 Mann stark. — Laut einer „Central-News"-Meldung aus Tokio ankert das Port Arthur-Geschwader jetzt vor dem Hafen unter dem Schutz des starken Hafenbaums. Torpedojäger machen häufig weitere Ausfahrten. Der „Graphic" hört aus Sebastopol, Skrydlow sei auf dem Torpedojäger, der Niutschwang am Samstag verließ, nach Port Arthur gelangt.

* **Paris,** 6. Juni. Von französischer militärischer Seite wird mit Nachdruck betont, daß die Kriegsoperationen der Japaner seit einigen Tagen gewisse Zerfahrenheit aufweisen. Anstatt bei Verfolgung der Division Stackelberg mit allen Mitteln die Besetzung von Kaiping und Niutschwang anzustreben, um mit China in Kontakt zu treten, haben die Japaner problematische Expeditionen gegen Taling und Haitscheng unternommen. Durch diesen Mißerfolg sind sie im Angesicht des nahezu unmöglich aus seiner Stellung zu verdrängenden Feindes in heikle Lage geraten. Man gewinnt aus dieser Beurteilung sowie aus ähnlichen, anscheinend inspirierten Erörterungen den Eindruck, daß die Japaner der Vermittelungsidee zugänglicher gemacht werden sollen.

* **Petersburg,** 6. Juli. Die heutige Nummer der Gesetzsammlung veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch den gemäß der Mobilmachungstabelle zur Vervollständigung des Mannschaftsbestandes der baltischen Kriegshäfen alle noch nicht einberufenen Marinereservisten der Gouvernements des europäischen Rußlands mit Ausnahme Orenburgs und Finnlands zum aktiven Dienst einberufen werden. Ferner werden für die Bedürfnisse von Sewastopol die Reservisten der Don-Gebietsbezirke Taganrog und Rostow und von vier Kreisen des Gouvernements Cherson einberufen. — Nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas werden in diesem Jahre auf Grund des Wehrpflichtgesetzes 447,302 Wehrpflichtige ausgehoben.

* **Brüssel,** 5. Juli. Die russische Regierung verständigte die belgische, holländische und französische Rote Kreuz-Gesellschaft vertraulich von der Notwendigkeit, so bald als möglich mit Rücksicht auf die im September und Oktober bevorstehenden entscheidenden Kämpfe Ambulanzen auf den Kriegsschauplatz zu senden, insbesondere aber Aerzte, woran großer Mangel sei.

Aus Südwest-Afrika.

Eine Versammlung zur Entschädigungsfrage.

Der „Deutschen Kolonialzeitung" wird telegraphiert: In Windhuk hat am Sonntag den 3. Juli in Anwesenheit des Gouverneurs Oberst Leutwein eine Versammlung der Abteilung Windhuk der Deutschen Kolonialgesellschaft stattgefunden. Dr. Rohrbach hielt einen Vortrag über die vom Aufstand hervorgerufenen Schäden. Er schätzt sie auf grund des von ihm bearbeiteten Materials auf insgesamt 7 Millionen. Davon sind Schäden der Farmer 3¼ Million, der Kaufleute 2¼ Million, kleinere Verluste ½ Million, von ermordeten Farmern ½ Million, Händler ½ Million. Von 140 Farmen in den Bezirken Windhuk, Okahandja, Karibib, Omaruru, Gobabis sind nur 11 betriebsfähig, die meist geschonten Ausländern gehören, einige sind teilweise betriebsfähig, in allen übrigen sind die Betriebsmittel völlig vernichtet. In den Bezirken Grootfontein und Outju sind von 40 Farmen 24 betriebsfähig, sie gehören zumeist Buren. Weil die Lage geklärt erscheint, wird eine amtliche Nachricht über die Zusammensetzung der Entschädigungskommission gewünscht, die bald ihre Arbeit beginnen soll. Als Mitglied dieser Kommission wird Dr. Rohrbach gewünscht. Im Aufstande sind bisher 123 deutsche Ansiedler ermordet und 35 im Kampfe gefallen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Juli. (Hofnachrichten). Aus Swinemünde wird unterm Heutigen berichtet: Die „Hohenzollern" lief heute mittag hier ein und machte am gewohnten Liegeplatze bei dem Zollschuppen fest, wo sie zunächst Kohlen nahm. Die „Hohenzollern" hatte die Kaiserstandarte gesetzt, die von den Forts salutiert wurde. Der Kaiser und die Kaiserin sind an Bord der „Iduna", die sich auf der Fahrt von Saßnitz nach hier unter Segel befindet. — Der Chef des Geheimen Civilkabinetts Dr. v. Lucanus ist hier eingetroffen.

* **Homburg v. d. H.,** 5. Juli. Freiherr v. Mirbach reiste heute mit Familie nach Antwerpen ab.

* **Ems,** 6. Juli. König Georg von Sachsen hatte für gestern nachmittag Regierungspräsident Hengstenberg aus Wiesbaden, ferner den Bischof Willy und den Domdekan Hilfrich aus Limburg, sowie den Landrat Duderstadt aus Diez zur Mittagstafel geladen. Der Kräftezustand des Königs hat sich bedeutend gebessert. An Stelle des Leibarztes Prof. Dr. Fiedler wird Generalarzt Dr. Selle, welcher bereits hier eingetroffen ist, den König am 8. ds. Mts. zum Kurgebrauch nach Gastein begleiten.

Juvenal's Liebe.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(18. Fortsetzung.)

Trotzdem betrat er, in Rio angekommen, den ersten besten Laden, bat um ein Adreßbuch und sah nach, wo sich die Villa Rudolfo da Costa's befand. — Vincentestraße Nr. 1, Rio Compridо — das würde zu finden sein.

Das, was ihn zu diesem zarten Mädchen hinzog, war bereits stark genug, um alle Stimmen nüchterner und kühl überlegener Vernunft zu ersticken, er gehorchte willenlos dem geheimnisvollen Machtgebot einer jäh erstehenden großen Leidenschaft, die siegreich über alle Hindernisse hinweg, nur der Vereinigung entgegenstrebt.

Jetzt spürte Lothar endlich, daß er vor lauter Aufregung noch nichts genossen hatte, ausgenommen einen Likör, den ihm Franz Doktor Schellwin angeboten; er trat in ein Restaurant und ließ sich ein warmes Frühstück geben, wobei er die Zeitungen las; hierauf irrte er eine zeitlang ziel- und zwecklos in der Stadt umher, bis die vierte Nachmittagsstunde herankam, die er sich zur Fahrt nach Rio Compridо festgesetzt hatte.

Seit Mittag hatte sich der Himmel allmählich mit dunklen Wolken bezogen, es drohte Regen, der Lothar sehr erwünscht kam; er kühlte die brennendheiße Atmosphäre und machte die Straßen menschenleer, so daß er hoffen durfte, von niemandem in der Nähe der Villa Costa gesehen zu werden.

Bis zum Largo grande, wo das enge Tal von Rio Compridо — anmutig rings von Bergen umschlossen — sich bis zum Meer hinabzieht, fuhr Lothar mit der Pferdebahn; hier begannen die breiten, vornehm stillen Straßen, wo zerstreut in weiten Zwischenräumen, umgeben von herrlichen Gärten, die Villen der Reichen liegen, deren Besitzer zumeist während des Tages ihrem Berufe in der Stadt selbst nachgehen.

Der Regen hörte auf — die Luft war hier köstlich rein und erfrischend, voll Entzücken atmete Lothar den berauschenden Orangenblütenduft in sich hinein, hier erweiterte sich einem die Brust!

Langsam schritt er in der einsamen Gegend unter den rotblühenden Jasminbäumen dahin, bis zur Vincentestraße; die Villa Costa war nicht zu verfehlen.

Dort, eine scharfe Ecke bildend, an der Seite von einer schmalen Palmenallee, die weit sich entlang ziehend, am Meeresufer abschloß, lag inmitten eines im englischen Stil gehaltenen Gartens, dessen sammetgrüner Rasen sich sanft emporzog, die stolze Besitzung des reichen Mannes: ein in edlem Stil gehaltenes Gebäude, lichtblau angestrichen, an den Seiten und um den Eingang Säulen aus gedertem weißem Marmor.

Hier wohnte Antonietta!

Ob nicht ihr leichter Fuß grade jetzt die von einer niedrigen Marmorbrüstung umzogene Terrasse vor dem Hause betreten würde? Nur mit einem flüchtigen Blicke wollte er sich an ihrem Anblick ergötzen. Ob sie nicht spürte, wie sein pochendes Herz danach verlangte?

Das große, von dem zierlichen Blätterwerk der blauen Periflora umrankte Hauptportal öffnete nach der Vincentestraße, doch bemerkte Lothar, daß weiter unten noch eine kleinere Seitenpforte in die schmale Palmenallee führte, wo nur wenige Häuser lagen; hierhin lenkte er seine Schritte; vor jener Pforte stehend, die zwischen mannshohen dicken Cedernhecken lagen, konnte er ja ganz unbemerkt das Innere überschauen.

Auf der anderen Seite der Hecke führte in leichten Windungen ein breiter Kiesweg an Rasenflächen vorbei, die hier und dort zierliche Gruppen tropischer Blattpflanzen schmückten, zu dem Seiteneingang des Hauses hinauf, und auf diesem Wege kam jetzt ein junges Mädchen daher — schon befand sie sich in unmittelbarer Nähe der Pforte — Lothar stand regungslos — wollte sie zu dieser hinaus, war er verloren, weil der Rückzug nicht mehr bewerkstelligt werden konnte.

Nein, Antonietta wollte den Garten nicht verlassen, aber seine Gestalt zog ihren Blick sofort auf sich, sie hatte ihren Schützling erkannt und näherte sich ihm lächelnd.

Lothar ahnte natürlich nicht, daß diesem Begegnen durchaus kein Zufall zu Grunde lag; da auch Antoniettas Gedanken sich unaufhörlich mit ihrem neuen Bekannten beschäftigten, war es ihr nicht besonders aufgefallen, als sie ihn vom Fenster der Villa aus in der Vincentestraße erscheinen sah.

„Senhor Lothar! Wollen Sie uns besuchen? Hier ist aber nicht der rechte Eingang! Papa ist leider nicht zu Hause, er bleibt den ganzen Tag über in der Stadt, aber ich kann Ihnen wenigstens den Garten zeigen; bitte kommen Sie herein."

Der Einladung vermochte Lothar nicht zu widerstehen, er dachte in dieser glücklichen Minute nicht über ihre Grenzen hinaus und an die Folgen dieses Schrittes; er fühlte sich von einem ermutigenden, hoffnungsfreudigen Geist, belebt als hätte die tropische Sonne schon während der kurzen Zeit sein träges deutsches Blut in einen Feuerstrom verwandelt?

„Nein," entgegnete er in peinlichster Verlegenheit, „wie sollte ich es wagen, Sie besuchen zu wollen — ich kam hierher — das heißt — um — um, um mich nach einer Wohnung umzusehen," brachte er endlich stotternd heraus — „doch jedenfalls sind sie in dieser Gegend zu teuer."

„O nein," erwiderte mit ernsthafter Wichtigkeit Antonietta, die heute ohne Hut, in ihrer schwarzen glänzenden Lockenfülle fast noch schöner war, „es giebt hier viele Familien, die Zimmer an junge Leute vermieten; aus Papas Geschäft wohnen auch mehrere hier herum — ich sehe sie immer vorbeigehen."

Wie gestern, so trug auch heute Antonietta fast ausschließlich die Kosten der Unterhaltung, während sie den Gast durch die geschlungenen Wege führte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040708-13/fragment/page=0001

* **München,** 5. Juli. Wie die „Münch. Ztg." erfährt, besteht zurzeit der Plan, die schweren Reiterregimenter der bayerischen Armee neu zu uniformieren. Die hellblaue Farbe soll vorherrschend bleiben, der bisherige Lederhelm aber abgeschafft werden. An seine Stelle soll die Czapka der Ulanen treten. Sie erhält weiße Fangschnüre und weißen Haarbusch. Die bisherige Bewaffnung ist beibehalten. Ebenso hört die „Münch. Ztg.", daß die sämtlichen bayerischen Artillerieregimenter mit neuen Geschützen, den sogenannten Rohrrücklauf-Geschützen, ausgerüstet werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 6. Juli. Auf dem gestrigen Parteitag der Jungtschechen in Iglau wurde nach einem Berichte des Abgeordneten Dr. Stransky die Fortsetzung der parlamentarischen Obstruktion beschlossen so lange die innere tschechische Amtssprache und die Universität in Brünn nicht bewilligt werden. Trotzdem wandten sich gestern die tschechischen Agrarier an die Regierung wegen sofortiger Hülfe für die durch Unwetterkatastrophen betroffenen Gemeinden Böhmens. Ministerpräsident von Körber sagte eine entsprechende Unterstützung zu.

Lokales.

* Merseburg, 7. Juli.

* **Hausbesitzer-Verein.** Die auf gestern, Mittwoch, abend seitens des Hausbesitzer-Vereins nach der „Reichskrone" einberufene Versammlung, zu welcher alle realsteuerpflichtigen Bürger eingeladen waren zwecks Mitvollziehung einer Petition, die sich gegen den von der Generalsynode aufgestellten Gesetzentwurf, betr. Erhebung von Kirchensteuer, richtet, war recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Baumeister Querfurth, eröffnete die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten an die Erschienenen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung referierte Herr Rechtsanwalt Hündorf über die vor einigen Tagen im „Kreisbl." zur Kenntnis gebrachte Petition an das Königl. Staatsministerium, die, wie bekannt, Stellung nehmen soll gegen die Maßnahmen der General-Synode, auch die Realsteuerpflichtigen zur Kirchensteuer heranzuziehen. Redner bemerkte, daß die Fassung der Petition im allgemeinen gut zu heißen sei, es hätten sich jedoch einige Formfehler an derselben herausgestellt; so z. B. sei in dem gedachten Gesetzentwurf von einer Heranziehung der „Betriebssteuer" nichts vorgesehen, dieses Wort müsse demzufolge gestrichen werden. Zu Mißdeutungen Anlaß gegeben habe ferner die Stelle, wo es sich um den eventuellen Austritt aus der Kirche handelt, diese Worte würden als eine Drohung aufgefaßt, während sie doch nur eine gewisse Folgerung bedeuten sollen, er ersuche deshalb die Versammlung, hierin eine redaktionelle Aenderung in gelinderer Form vorzunehmen. In der folgenden Besprechung wendet sich Herr Frauenheim entschieden gegen eine Aenderung der vorliegenden Fassung der Petition. Der geplante Gesetzentwurf sei nach seiner Meinung von der General-Synode nicht ohne besonderen Grund gefaßt und bedeute sozusagen eine kulturelle Zurückschraubung. Nach Erwiderung seitens des Herrn Hündorf, daß der Gesetzentwurf nicht nur die Angehörigen der evangelischen, sondern auch der katholischen Konfession aller Provinzen betreffe, erklärte sich Herr Frauenheim mit einer für ihn annehmbaren Aenderung dieses Satzes einverstanden. Durch eine von Herrn Hündorf sofort vorgenommene Aenderung der in Frage stehenden Sätze, erhielt die Petition in diesem Passus folgenden Wortlaut: „Denn während der an die Scholle gefesselte Grundbesitzer sich vor der Ueberlastung durch die Gebäudesteuer nicht zu retten vermag, besteht die Gefahr, daß mancher von ihnen den Austritt aus der Kirche in Erwägung ziehen könnte." Hierauf wurde die Petition von den Anwesenden unterzeichnet. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Reparaturkosten der Wasseruhren. Es handelt sich hierbei um den § 11 der Wasserwerksordnung, wonach der Entnehmer für jede Prüfung und Reparatur der Wasseruhr aufkommen muß. Beschlossen wurde, an den Magistrat bezw. die Stadtverordneten-Versammlung ein Gesuch zu richten, dahin wirken zu wollen, daß der Wasserentnehmer nur dann haftbar gemacht werde, wenn ein nachweisbares Verschulden seitens desselben vorliegt, andere Reparaturen betreffs Schäden, die von selbst entstanden seien, aber von der Wasserwerkskasse zu tragen seien. — Hierauf hielt Herr Landessekretär Geise einen Vortrag über die zu hohe Besteuerung des Grundbesitzes in den Städten gegenüber dem mobilen Kapital. Seine Ausführungen betrafen hauptsächlich die Doppelbesteuerung des Grundbesitzes, und gedenkt der Herr Redner in einer der nächsten Versammlungen des Hausbesitzervereins auf dieses interessante Thema zurückzukommen. — Vor Schluß der Versammlung wurde noch der Wunsch laut, die oben skizzierte Petition, betr. die Kirchensteuer, behufs Unterzeichnung bei sämtlichen Grundbesitzern und Gewerbetreibenden Merseburgs zirkulieren zu lassen, was nächster Tage geschehen soll.

* **Reisezeit.** Wie Berliner Blätter melden, ist der Andrang zu den Sonderzügen, die nach Tirol, der Schweiz usw. fahren, noch in keinem Jahre so stark gewesen, wie in diesem, und der Verkehr auf einzelnen Hauptstationen soll vorigen Sonnabend und Sonntag sehr bedeutend gewesen sein. Am 15. d. M. beginnen die Gerichts- und zu dieser Zeit auch die Schul-Ferien im Königreich Sachsen, es ist also auf weitere Reiselustige zu rechnen. Von einzelnen Sommerfrischen, z. B. Finsterbergen, heißt es, daß sie jetzt bereits voll besetzt sind. Das Wetter ist aber auch zu verführerisch.

* **Der Sommer** ist da mit all' seiner Pracht und Fülle. Saftige Wiesen und wogende Getreidefelder, dunkelgelb hat sich der Roggen gefärbt, und nur noch kurze Zeit, so wird die Sense Aehren und Halme von der Wurzel trennen. Allem Anschein nach steht uns eine reiche Ernte bevor. Ob das Gras und der Klee für den zweiten Schnitt ertragreich sein werden, ist unwahrscheinlich, Regen könnte ihnen nicht schaden. Die Gerste steht schlecht.

* **Offene Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des 4. Armeekorps. 1. Oktober, Altenburg, Herzogl. Ernst-Gymnasium: etatsmäßiger Hausmann und Schuldiener, 900 Mark Gehalt, freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Gehalt steigt bis 1500 Mark; sofort, Calbe (Saale), Magistrat: Nachtpolizeisergeant, 900 Mark Gehalt, Mietsentschädigung, Gehalt steigt bis auf 1500 Mark; sofort, Ronneburg, Stadtrat: Schutzmann, 900 Mk. Gehalt, steigt bis auf 1500 Mark; 1. Oktober, Torgau, Magistrat: Schuldiener, 972 Mark bare Vergütung einschl. des Invalibitätsversicherungsbeitrags, Dienstwohnung, freie Feuerung und Beleuchtung, freier Wasserbezug, 225 Mark Scheuerlöhne und 50 Mark Entschädigung zur Beschaffung von Tinte.

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 4. Juli. Wie bekannt wird, treiben Teppichnepper hier und in der Provinz sowie in den Nachbarstaaten ihr Unwesen. Ein hiesiger Leutnant kaufte von ihnen für 1200 M., die nur einen Wert von 600 M. haben. Ein Kommerzienrat kaufte für 700 M., ebenfalls weit über den Wert, ein Regierungrat in Merseburg einen Teppich für 200 M., der mit 90 M. genügend bezahlt war und einem Industriellen in Köthen nahm man statt 500 M. in reellem Werte, 1100 M. ab.

* **Halle,** 5. Juli. Bei dem großen Sturm in der Nacht vom 21. zum 22. November v. J. wurde der Knauf des Turmes auf der hiesigen St. Moritzkirche umgeknickt, so daß sich die Abnahme nötig machte, bei welcher auch die Oeffnung des Knaufes erfolgte, da auch die ebenfalls zerknickte Spindel der Wetterfahne erneuert werden mußte, welche die Figur des heiligen Moritz darstellt. Bei dieser Gelegenheit fanden sich in einer sorgfältig verlöteten kupfernen Kapsel, die in Gegenwart des Direktors des Provinzial-Museums, Major a. D. Dr. Foertsch, geöffnet wurde, mehrere Urkunden, welche für weitere Kreise Interesse haben. Die beiden ältesten stammten aus dem Jahre 1695. Die eine von diesen giebt nur die Namen des damals regierenden Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg und des Rektors der Universität, der Ratsherren und der Kirchenvorsteher an; die andere dagegen bietet einen Ueberblick über die Bau-Geschichte der St. Moritzkirche. Es wird in ihr erzählt, daß 1493 vom Erzbischof Ernst der erste Stein zum Bau gelegt sei und daß die beiden Türme gleich vom Grund auf bis unter das Dach der Kirche hochgeführt seien, denen jedoch „wegen Kriegsunruhen und gemeiner Landplagen die Kirche zu St. Moritz edliche Jahre öde und zugeschlossen gestanden" habe und daher der Turmbau nicht vollendet worden sei, obgleich im Jahre 1542 die Kirche wieder der reinen evangelisch-lutherischen Lehre eröffnet und die Vollendung der Türme sorgfältig erwogen sei, zu welcher es jedoch um die nötigen großen Kosten gefehlt habe. Erst 1693, also 200 Jahre nach der Grundsteinlegung, sei der Weiterbau der Türme begonnen, für den viele gutherzige Leute aus der Stadt gegen 300 Taler eingesammelt hätten. Eine weitere Urkunde vom Jahre 1803 teilt dann mit, daß der im Jahre 1695 vollendete, sehr hohe Turm der Kirche, weil gleich beim Erbauen desselben fehlerhaft verfahren worden sei, sehr frühzeitig, und als er kaum 70 Jahre gestanden, sich schon schadhaft gezeigt" habe, so daß er, im Jahre 1789, um größeres Unglück zu verhüten, bis auf die Kirchenmauer herab habe abgetragen werden müssen. Bei dieser Arbeit sei am 3. Juni mittags der viereckige Teil der Mauer auf der Abendseite, in der folgenden Nacht um 12 Uhr auch der 16 Ellen hohe achteckige Teil der Mauer auf der Abendseite mit großem Krachen in die unten vorbeifließende Saale gestürzt, zum Glück ohne weiteren Schaden anzurichten. Zwölf Jahre hat dann die Turmmauer nur mit einem leichten Bretterdach abgedeckt gestanden, bis 1802 mit dem Aufbau des jetzigen kleinen Glockentürmchens begonnen wurde, da Mittel zum Wiederaufbau des früheren hohen Turmes fehlten. Am 1. Advent 1803 ertönte zum ersten Male das Geläute der aus diesem stammenden Kirchenglocken aus dem kleinen Glockenturm. Die letzte Urkunde berichtet, daß schon 1838 wieder eine Reparatur des Turmknopfes notwendig gewesen ist. Bei dieser Gelegenheit wurden Abschriften der 1831 in den Turmknauf über dem Haupteingang zum Stadtgottesacker und 1838 in den Knopf des Hausmannsturmes in der Marienkirche niedergelegten Urkunden beigelegt, sowie eine Aufzählung der Magistratsmitglieder, der Prediger an der Kirche und des Kirchenkollegiums.

* **Halle,** 5. Juli. In der Nacht von gestern auf heute gegen 2 Uhr wurde der städtische Krankenwagen durch die Kasernenwache der Kaserne II requiriert, da der Posten am Pulverhause versucht hatte, sich zu erschießen. Da der Mann noch Lebenszeichen von sich gab, so wurde er mittels Krankenwagens nach dem Garnisonlazarett gebracht.

* **Schkeuditz,** 4. Juli. In der Elster wurde heute nachmittag die Leiche eines etwa 60jährigen Mannes gefunden, dem die Pulsadern aufgeschnitten waren. Auf dem am Ufer liegenden Rock befand sich ein Zettel mit der Adresse: „Franz Mehnert, Leipzig-Volkmarsdorf, Kaiserstr. 7, II". Ein dabei liegender Geigenbogen deutet auf den Musikberuf. Dem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

* **Schafstädt,** 5. Juli. Vergangenen Freitag wollte der Kriegs-Invalide Franz Böhme von hier auf seinem Grundstück Tauben schießen, er hatte sich zu diesem Zwecke mit einem geladenen Teschin in die Hoftür gestellt und hielt das Gewehr nach unten gerichtet. In demselben Augenblicke kam das 5jährige Töchterchen des mit in demselben Hause wohnenden Arbeiters Lachmann, und mußte jedenfalls an das Gewehr gestoßen haben; der Schuß ging los und riß dem Kinde am linken Fuße eine Zehe weg. Das Kind wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

* **Burgliebenau,** 4. Juli. Der Kriegerverein von Burgliebenau, Lochau und Wesenitz feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Einweihung des Denkmals, — unser Ort hat bereits ein solches — welches zum ehrenden Gedächtnis der Veteranen von 1864, 66 und 70/71 aus den Ortschaften Lochau und Wesenitz durch Zusammenwirken der Krieger und Gemeinden in Lochau errichtet worden ist. Eingeleitet wurde die Feier durch Weckruf und gemeinsamen Kirchengang. Von 11—1 Uhr erfolgte der Empfang der auswärtigen Vereine, deren 17 erschienen waren. Der Festakt wurde nun mit „Lobe den Herren" eröffnet, worauf der Vorsitzende des Festvereins, Herr Krostewitz, die erschienenen Ehrengäste und Kriegervereine herzlich begrüßte und für ihr Erscheinen dankte. Hierauf ergriff Herr Landrat von Krosigk das Wort und überreichte dem Vereine die von Sr. Majestät gestiftete Fahnenschleife, die er selbst befestigte. Er betonte, wie der Verein bisher treu zu Kaiser und Reich gestanden und echte Kameradschaft geübt habe und ihm deshalb diese Ehrung zuteil geworden. Die zu Herzen gehenden Worte klangen in das Kaiserhoch aus, das begeistert aufgenommen wurde; der Gesang „Heil Dir im Siegerkranz" schloß sich an. Alsdann ergriff der Ortsgeistliche, Herr Pastor Weber, das Wort zur eigentlichen Festrede. Er dankte Herrn Landrat von Krosigk, der der Dolmetsch der Gnade Sr. Majestät gewesen sei, gedachte der großen Jahre 1864, 66, 70/71 und der großen Männer jener Zeit; er schilderte, wie das Denkmal entstanden sei, das nun ein Zeuge der Erinnerung und Dankbarkeit sein solle und uns mahne, alle Zeit treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Die tief empfundenen Worte endigten schließlich mit der Enthüllung des Denkmals. Dasselbe gleicht im wesentlichen einem Steinobelisk, der auf der vorderen Seite die Aufschrift trägt „Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit" und auf der Rückseite „Zum Andenken an die großen Jahre 1864, 66, 70/71" die Gemeinden Lochau, Wesenitz, während auf den Seitenflächen die Namen der Veteranen verzeichnet stehen. Ein schirmender Adler krönt das Werk, dessen künstlerische Ausführung Herrn Bildhauer und Steinmetzmeister Grunicke-Merseburg alle Ehre macht. Herr Major v. Riedenau feierte den Fest-Verein im speziellen, der nun mit als Zierde des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes gelte; ein dreifaches Hurra galt dem Verein.

* **Wengelsdorf,** 4. Juli. Am gestrigen Sonntage feierte der hiesige Kriegerverein die Weihe seiner neuen Fahne, die ihm vom Rittergutsbesitzer Herrn Oberst v. Beamisch-Benar hier gestiftet worden ist. Eine große Anzahl Kriegervereine aus der Umgegend hatte sich eingefunden. Die warme Weiherede, die der edle Stifter der Fahne hielt, wurde mit großem Beifall aufgenommen; ihr schloß sich eine Ansprache des Landrats des Kreises Weißenfels, Herrn Grafen von Unruh, sowie des Herrn Pastor Hering-Wengelsdorf an. Nach dem Weiheakt erfolgte ein Umzug der Vereine durch unsern Ort und durch das benachbarte Craißlau. Ein fröhlicher Tanz im Freien beendete schließlich das schöne Fest.

* **Schildau,** 4. Juli. Die Enthüllung des Gneisenau-Denkmals fand gestern nach einem Festgottesdienst und einem Frühstück im Rathause in feierlicher Weise statt. U. a. waren auch, neben zahlreichen Mitgliedern der von dem hier geborenen Feldmarschall Grafen Gneisenau in direkter Linie abstammenden Familien, Oberpräsident Dr. v. Boetticher und Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke erschienen und hielten Ansprachen am Denkmal.

* **Freyburg,** 5. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern mittag kurz nach 11 Uhr in der Oberstraße zu, indem die Kutsche des Gutsbesitzers Karl Hoffmann-Zeuchfeld durch Scheuwerden des Pferdes umgeworfen und H. mit seiner Frau und 3 Kindern herausgeschleudert wurden. Während die übrigen Insassen mit geringfügigen Hautwunden davonkamen, erlitt die 8 Jahre alte Tochter Gertrud, die von einem Rade erfaßt wurde, so schwere Verletzungen am Kopfe, daß der Arzt ihre Ueberführung nach der Klinik in Halle anordnete.

* **Delitzsch,** 6. Juli. Unter der Leitung des Professors der landwirtschaftlichen Akademie in Lemberg, Ritter von Pomorski, besichtigten vergangenen Sonntag 15 Mitglieder des k. k. galizischen landwirtschaftlichen Vereins auf ihrer Exkursion durch die Provinz Sachsen das Rittergut Neuhaus. Nach Beendigung wurden die Teilnehmer von Herrn Rittergutsbesitzer Schirmer aufs gastlichste bewirtet; sie setzten dann 5 Uhr ihre Reise nach Dresden fort. Aus getanen Aeußerungen konnte man entnehmen, daß man in Galizien die Fortschritte der Landwirtschaft im „Deutschen Reiche", besonders aber in der Provinz Sachsen, mit Interesse verfolgt. Auch waren die Herren über manche Einrichtung des Ritterguts Neuhaus von Haus aus orientiert und es scheint, daß manche Bestrebung dieses Gutes auch außerhalb der Grenzen ihre Verwirklichung fand. In Galizien soll auch ein „Bund der Landwirte" nach deutschem Muster angestrebt werden.

* **Torgau,** 6. Juli. Infolge eines Gasrohrbruches atmete die 26jährige Ehring soviel Gas ein, daß sie infolge Gasvergiftung starb.

* **Erfurt,** 5. Juli. Der kurz gemeldete Zusammenbruch der Thüringer Darlehns- und Rohstoffgenossenschaft für Schlosser, Schmiede und verwandte Gewerbe (Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) erregt großes Aufsehen. Die Genossenschaft hat jetzt 80000 M. Außenstände unter 108 Mitgliedern. Das Warenlager hat einen Wert von etwa 20000 M. Die Sparkasse der Genossenschaft, bei der auch Nichtmitglieder Einlagen machten, hat insgesamt etwa 140000 M. vereinnahmt, die nun in erster Linie durch die Masse zu decken sind. Für den Rest haben die Mitglieder aufzukommen, da die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung begründet wurde. Die in letzter Zeit erfolgten Massenaustritte von Mitgliedern haben den Zusammenbruch beschleunigt. Auch fehlte es an einer geschäftskundigen Leitung. Außer den verbrauchten 140000 M. Spareinlagen sind 15000 M. Lieferantenschulden und etwa 31000 M. Bankschulden vorhanden.

* **Aus Thüringen,** 6. Juli. Die Stadtbehörde in Ilmenau hatte vom Gemeinderat einen Kredit bis zur Höhe von 1000 M. verlangt, welche Summe für die Schmückung des Ortes beim Besuch des großherzoglichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040708-13/fragment/page=0002

Paares verwendet werden sollte. Durch das Verhalten der „Genossen" im Gemeinderate wurde die Absicht der Stadtbehörde vereitelt. Es haben aber verschiedene Persönlichkeiten einstweilen Garantiebeträge gezeichnet, die die Summe von 1000 M. sichern. — In Ruhla wurde ein 28jähriger junger Mann durch frühzeitiges Losgehen des Schusses eines Teschins in die Brust getroffen, was seinen Tod herbeiführte.

* **Barby,** 3. Juli. Die Spielerei mit Schußwaffen hat hier ein entsetzliches Unglück verursacht. Der zwölfjährige Schulknabe Wüsthoff aus Aken war aus Anlaß der Beerdigung seines Großvaters hierher gekommen und sollte noch längere Zeit hier zu Besuch bleiben. So verweilte er bei seinen anderen Großeltern, dem Obstpächter Freßdorffschen Ehepaare, das an der Gnadauerstraße die Kirschennutzung gepachtet hat. Hier eignete er sich aus der Hütte eine Pistole an, wie sie von den Obstpächtern zum Verscheuchen der Vögel benutzt worden war. Jedenfalls ohne eine Ahnung davon zu haben, daß die Pistole geladen war, versuchte er, den Hahn derselben zu spannen. Die Feder schlug aber den Hahn zurück, der Schuß ging los, und die in nächster Nähe stehende Emma Freßdorf, eine im Alter von elf Jahren stehende Cousine des unglücklichen Schützen, brach mit lautem Schrei zusammen. Die herbeieilenden Großeltern bemühten sich sofort um das Mädchen und sorgten für ärztliche Hilfe, doch ist es fraglich, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, das Leben des Kindes zu erhalten. Die Brust und der Arm sind schwer verletzt, viele Schrotkörner sollen in die Lunge gedrungen sein.

* **Walkenried,** 5. Juli. Ein scheußliches Verbrechen wurde gestern zwischen hier und Neuhof verübt. Zwei Handwerksburschen hatten sich gelagert, um auszuruhen. Dabei hat dann der eine Wanderbursche seinen ahnungslosen Wandergenossen überfallen und ihm mit seinem Messer den Leib aufgeschlitzt, daß die Eingeweide heraustraten. Erst nach längerer Zeit wurde der Schwerverletzte, der vergeblich um Hilfe gerufen hatte, von hiesigen Einwohnern aufgefunden und in ärztliche Behandlung nach Branderode gebracht. Der Täter hat ihm einen Taler abgenommen. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein. Die Polizei ist sofort benachrichtigt. Bisher konnte man des Täters noch nicht habhaft werden. Der Verletzte, ein Schneider, ist inzwischen gestorben.

Vermischtes.

* **Berlin,** 5. Juli. Beim Bajonettieren starb der Gefreite Rönsch von der 2. Kompagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß plötzlich. Durch die Leichenöffnung wird festgestellt werden, ob ein unglücklicher Stoß des Gegners dem jungen Manne den Tod gebracht hat.

* **Leipzig,** 5. Juli. Der Hauptgewinn der letztgezogenen Völkerschlachtdenkmals-Lotterie in dem Barbetrage von 75000 M. ist einer hiesigen Kellnerin in den Schoß gefallen, die das Los von einem Landwirte als Geschenk erhalten hatte. Die Glücksaffäre schien in einen interessanten Rechtsstreit auslaufen zu sollen, da über die Lose eines Bankbeamten, zu denen auch die Nummer mit dem Hauptgewinne gehörte, durch einen Dritten angeblich rechtswidrig verfügt worden war. In der Angelegenheit waren bereits zwei Rechtsanwälte tätig, deren Bemühungen es jetzt gelungen ist, einen Vergleich zwischen den Parteien dahin herbeizuführen, daß dem Bankbeamten die Summe von 10000 M. ausgezahlt wird, während die Kellnerin im Besitze des größeren Restes von 65 000 M. verbleibt.

* **Leipzig,** 5. Juli. Nach Erbauung des Hauptbahnhofes bezw. nach Fertigstellung der Gleisanlagen wird, wie jetzt feststeht, der größte Teil des Bahnkörpers der Thüringer Bahn in L.-Gohlis nicht mehr zu Bahnzwecken gebraucht und daher für die Herstellung von Straßen frei. Es wird dadurch möglich, längs des künftigen Bahnkörpers Straßen anzulegen. Dieselben werden am Bahnkörper 2,5 Meter breite Rabatten erhalten, die bei dem ungleichen Verlauf der Böschungskanten zum Ausgleich dienen sollen. An der Haltestelle Gohlis-Eutritzsch ist die Anlehnung eines kleinen freien Platzes in Aussicht genommen.

* **Gera,** 1. Juli. Ein eigenartiges Mißgeschick begegnete einem hiesigen bejahrten Einwohner. Er ging in der Nähe der Milbitzer Heilanstalten im Walde spazieren, als aus einem Dickicht plötzlich ein Rehbock hervorgestürzt kam, der mit voller Gewalt gegen die Brust des alten Mannes rannte und ihm Vorhemd, Weste und Jackett aufschlitzte. Der so jäh Ueberfallene war so erschrocken, daß er sich im ersten Augenblick gar nicht zu wehren vermochte. Erst nach einiger Zeit gelang es ihm, durch einen kräftigen Schlag das Tier in die Flucht zu jagen. Der Stoß des Rehbockes war so gewaltig, daß die ganze Brust des Mannes blutunterlaufen ist.

* **Hirschberg** i. Schl., 4. Juli. Gestern wurde in Hermsdorf unt. Kyn. der 78jährige Auszügler Fiedler im Zacken ermordet aufgefunden. Der Sohn des Bauerngutsbesitzers Heinrich Fiedler ist unter dem Verdachte des Vatermordes verhaftet worden.

* **Metz,** 5. Juli. Der Leutnant Hübsch vom 4. bayrischen Infanterie-Regiment in Metz hat sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, erschossen. Als Grund wird eine Denunziation seitens eines Vizefeldwebels angegeben, der wegen Achtungsverletzung von Leutnant Hübsch gemeldet worden war und nun seinerseits verletzende Aeußerungen des Offiziers über höhere Vorgesetzte zur Anzeige brachte.

* **Kopenhagen,** 4. Juli. Die Nachrichten von dem Untergange des großen dänischen Auswanderer-dampfers „Norge" verursachen hier wie im ganzen Lande und überall im Norden den denkbar tiefsten Eindruck. Man faßt die Katastrophe als ein Nationalunglück auf und stellt Vergleiche mit früheren großen Unglücksfällen an, die indessen, soweit man sich erinnert, nicht den Umfang dieser Katastrophe erreichten. „Norges" Untergang hat über 600 Menschen das Leben gekostet, die, abgesehen von 236 Russen, alle Skandinavier waren. Ob die Reederei irgend eine Schuld trifft, ist vorläufig absolut nicht zu entscheiden. Dennoch aber dürfte es nicht vermieden werden, daß sich eine starke Bitterkeit gegen die Gesellschaft richtet, die von vornherein nicht populär ist. Namentlich über der Auswandererflotte der Gesellschaft scheint ein Unstern zu walten. Fast alle Schiffe haben auf ihren Reisen kleinere oder größere Unglücksfälle zu bestehen gehabt. Bezeichnend ist in dieser Richtung, was ein Maschinenmeister des untergegangenen „Norge" vor der letzten Abfahrt zu Bekannten geäußert hat: „Es gefällt mir immer weniger, mit „Norge" zu fahren. Denn immer ist etwas im Wege mit dem Schiffe, allzeit geht etwas kaput, stets soll repariert werden, oft während wir draußen auf dem Meere sind; ja viele Male haben wir uns von Wind und Wellen treiben lassen müssen, weil die Maschinen nicht ihre Pflicht tun konnten."

Gerichtszeitung.

* **Leipzig,** 6. Juli. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse hatte sich vor dem Reichsgericht der am 1. Oktober 1874 in Uchingen im Kreise Diedenhofen geborene, bisher unbestrafte und zuletzt in Sablon, einer Vorstadt von Metz, wohnhafte Schlossergeselle Julius Davot zu verantworten. Die Anklage vertritt Herr Oberreichsanwalt Olshausen, dem Angeklagten steht als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Junck zur Seite. Als militärische Sachverständige waren die Herren Major im Kriegsministerium Oehme in Berlin, Major Schultz, Ingenieuroffizier vom Platz in Diedenhofen und Major Siemers, Stabsoffizier der Fortifikation in Metz, erschienen. Zur Führung des Schuldbeweises waren 30 Zeugen geladen.

Bestimmungen zur Verhütung von Bleierkrankungen der Maler, Anstreicher und Lackierer.

Der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky hat den Bundesregierungen einen „Entwurf von Bestimmungen zur Verhütung von Bleierkrankungen der Maler, Anstreicher und Lackierer" mit dem Ersuchen um eine Aeußerung darüber zugehen lassen, ob Bedenken gegen den Erlaß dieser Vorschriften bestehen.

Die Bestimmungen sollen sowohl für den Betrieb des Maler- und Anstreichergewerbes mit seinen vielfach wechselnden Arbeitsstätten als auch für solche gewerbliche Anlagen gelten, in denen Maler- und Anstreicherarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetriebe (Werften, Waggonfabriken, Wagenbauanstalten, Möbelfabriken, Tischlereien usw.) ausgeführt werden.

Von einem Verbote der Verwendung des Bleiweißes sieht der Entwurf aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen ab. Eine Gefährdung der Maler durch bleihaltige Stoffe findet nur bei einem Teile ihrer Arbeiten statt. Neben der Entwickelung von bleihaltigem Staube liegt die hauptsächliche Gefahr bei der Verarbeitung von bleihaltigen Farbstoffen darin, daß die Arbeiter aus Unkenntnis der Schädlichkeit dieser Stoffe oder aus Nachlässigkeit nicht genügend darauf Bedacht nehmen, vor dem Essen, Trinken, Rauchen oder Tabakschnupfen ihre Hände und Kleider von Blei zu reinigen.

Der Entwurf enthält daher Vorschriften zur Verhütung der Vergiftungsgefahr, die durch unmittelbare Berührung von trockenen Bleifarben herbeigeführt wird oder mit dem Anreiben trockener Bleifarben mit Oel oder Firnis sowie mit dem trockenen Abstoßen, Abbimsen und Abschleifen von Bleifarbenanstrichen verbunden ist. Für solche Anlagen, in denen dies durchführbar ist, wird eine ärztliche Ueberwachung des Gesundheitszustandes sowie die Führung eines Kontrollbuches vorgesehen. Einen wesentlichen Punkt bildet die Belehrung der Maler und Anstreicher über die ihnen drohende Bleivergiftungsgefahr, über die Symptome der Bleierkrankung und über ihr Verhalten gegenüber dieser Gefahr durch ein jedem Arbeiter auszuhändigendes, vom Kaiserlichen Gesundheitsamt aufgestelltes Merkblatt.

Kleines Feuilleton.

* **Ein Tag Gefängnis wegen — Totschlags.** Hin und wieder findet auch ein Sonnenstrahl des Humors, und dann fast stets des unfreiwilligen, den Weg in den kalten Schatten des Gerichtssaales. Dankbar quittiert dann „allgemeine Heiterkeit" die willkommene Abwechslung. So auch heute während der Sitzung des Schöffengerichts in Frankfurt. Ein mit dem herkömmlichen Sonntagsaffen behafteter Tagelöhner hat in mächtigem Tatendrang einen Spaziergänger attackiert und dessen unschuldiges Haupt mit dem Spazierstock demoliert. Im Strafregister des Tapferen findet sich unter manchem Begreiflichen auch der unbegreifliche Vermerk: „Ein Tag Gefängnis wegen Totschlags." Unbegreiflich für Gericht und Staatsanwalt. Auch der so gelinde bestrafte Totschläger weiß keine Auskunft zu geben. Der Richter vermutet einen Schreibfehler, möchte aber doch Gewißheit und inquiriert den Angeklagten nochmals auf etwaige Möglichkeiten. Dem scheint die Gabe eines klebrigen Gedächtnisses versagt zu sein, aber plötzlich, als man schon den „Schreibfehler" sanktionieren will, kommt ihm die Erleuchtung. Erleichtert ruft er: „Ich hab als zwölfjähriger Bub dehaam emol en Dag Gefängnis kriegt, weil ich e Gans dodgeschlage hab!" Die bei den Herren Kriminal-Studenten zum Ausbruch kommende „allgemeine Heiterkeit" wird diesmal auch am Gerichtstische geteilt und deshalb nicht gerügt.

* **Ein Kranz, der gefehlt hat.** Auf das Grab des in Frankfurt zu Grabe getragenen Wilhelm Jordan sind zahllose Kränze niedergelegt worden; aber einer, so schreitt die „Voss. Ztg.", fehlte, der die Widmung hätte tragen müssen: „Von den dankbaren Schwiegermüttern". Auch Jordan hat eine gewaltige Lanze eingelegt gegen die banale Verspottung der Schwiegermutter: „Steh' im Theater ein modisches Lustspiel, eine in der Gegenwart handelnde Posse. Unausbleiblich hörst Du da irgend einen schnöden Ausfall gegen die Schwiegermutter. Kein anderer Spaß ist so sicher, tobendes Gekatsche und Beifallsgewieher auszulösen! Allerdings giebt es Schwiegermütter als Störenfriede und Hauskreuze. Auf eine jener schlimmen Ausnahmen weiß ich immer je hundert Schwiegermütter aufzuzählen, die den Gatten der Tochter oder die Gattin des Sohnes gleich innig, gleich aufopfernd lieben wie ihr leibliches Kind. Auch vergessen die gewissenlosen Possenreißer fast immer, daß die Schwiegermutter auch als Großmutter die Hauptheilige der Familie zu sein pflegt." Jordan war zu seiner Philippika, die 1889 fast überall Zustimmung fand, gereizt worden durch eine Mainzer Karnevals-Veranstaltung, bei der eine „Bannerinschrift eine Wagenladung scheußlich karrikierter Vetteln für lauter Schwiegermütter ausgab".

* **Eine entmenschte Mutter.** In Pardubitz wurde der Bürgerschullehrer Vodek mit seiner Frau verhaftet. Die Nachbarn wußten schon lange, daß Frau Vodek ihren geistig nicht normalen Sohn aus erster Ehe in einer fensterlosen Kammer gefangen hielt; doch getraute sich elf Jahre lang niemand, der Behörde Anzeige zu erstatten. Dieser Tage endlich erstattete ein Fremder die anonyme Anzeige. Die gerichtliche Kommission fand die dunkle Kammer ganz mit Streu und Unrat bedeckt, woraus pestilenzialischer Geruch strömte. Als der wimmernde Knabe hervorgezogen wurde, zeigte es sich, daß sein Körper teilweise zum Skelett abgemagert, teilweise angeschwollen, ganz mit eitrigen Wunden bedeckt war, auf denen Ungeziefer und Würmer herumkrochen. Das Haar war verfilzt und ganz voll Ungeziefer. Der Knabe erträgt das Tageslicht nicht. Der Bürgerschullehrer entschuldigt sich damit, er habe nichts über seine Frau vermocht, die den Knaben tötlich haßte. Die Strafverfolgung ist eingeleitet.

* **Abgestürzt.** Am Säntis ist beim Blumensuchen der Musikdirektor Waelli aus Zollikon, Kanton Zürich, über eine 200 Meter hohe Felswand auf die Bodmeralp abgestürzt, wo sein Leichnam dann gefunden wurde.

* **Lebendig begraben.** Aus Heiden (Schweiz) wird gemeldet: Eine plötzlich verstorbene Frau wurde in Einsiedeln beerdigt. Nachdem der Sarg unter den gebräuchlichen kirchlichen Zeremonien in die Erde gesenkt war und die Leidtragenden sich vom Friedhof entfernt hatten, um dem Leichengottesdienste in der zehn Minuten entfernten Klosterkirche beizuwohnen, vernahm der Totengräber beim Einfüllen des Grabes Hilferufe aus demselben; er hielt in der Arbeit inne und lauschte; weitere Schreie überzeugten ihn, daß er sich nicht getäuscht hatte. Der Mann grub in möglichster Eile, was er an Erde schon hineingeworfen hatte, wieder aus, öffnete schleunigst den Sarg und fand die Begrabene noch am Leben.

* **„Könne kann er'sch nit."** Es war in der Manöverzeit. Die hiesige Division hielt, so erzählt die Frankf. Ztg., ihre Uebungen im Odenwalde ab, im Dorfe B. lag ein Bataillon Infanterie im Quartier. Die Truppen hatten einen anstrengenden Tag hinter sich, und schon vor dem Zapfenstreich suchten sich Offiziere und Mannschaften für die Anstrengungen des folgenden Tages, an dem sehr frühe abmarschiert werden sollte, durch einen tüchtigen Schlaf zu stärken. Sehr lebhaft ging es an diesem Abend im Gasthofe „Zur Post" zu. Hier saßen in der „besseren" Wirtsstube die „Honoratschiore": der Bürgermeister, der Pfarrer, der Apotheker, die Lehrer, kurz, alle angesehenen Persönlichkeiten des Ortes. Auf der Tagesordnung standen die militärischen Ereignisse; der Meinungsaustausch war sehr lebhaft, da man sich in verschiedenen Gruppen unterhielt und jede Gruppe die andere zu überbieten suchte. Unmittelbar über dem „Honoratschiorestübchie" versuchte der Major, der in der „Post" einquartiert war, zu schlafen. Infolge des unten herrschenden Lärms wollte ihm sein Vorhaben jedoch nicht so recht gelingen. Kurz nach 11 Uhr erschien der Bursche des Majors in der besseren Gaststube: „Eine Empfehlung vom Herrn Major und er ließe die Herren um etwas mehr Ruhe bitten, da er bei der überlauten Unterhaltung nicht schlafen könne." Für kurze Zeit flaute nun die Unterhaltung ab, um jedoch bald wieder die frühere Lebhaftigkeit und Stärke zu erreichen. Nach einer Viertelstunde erschien der Bursche zum zweitenmal, um das Ersuchen um Ruhe zu wiederholen. Als auch hierauf derselbe Erfolg wie beim erstenmal eintrat, kam der Bursche zum drittenmal: „Wenn die Herren sich jetzt nicht ruhig verhalten, läßt der Herr Major die Wache holen und alle hinauswerfen." Auf diese Kriegserklärung traten einige Minuten peinlichen Schweigens ein. Endlich fragte einer der Gäste, dem Zweifel der Berechtigung des Majors zu diesem summarischen Verfahren auftiegen: „Herr Bürgermeister kann der Major denn das?" Worauf das Dorfoberhaupt zur Antwort gab: „Könne kann er'sch nit, Wann er'sch aber dhut, liege mer draus."

* **Betrachtungen über den Journalistenberuf** finden wir in einem amerikanischen Blatte: es heißt dort nämlich: „Wenn ein Journolist einmal irrt, wird das sofort von aller Welt konstatiert, und jeder bezeichnet den armen Zeitungsträger als ein Esel erster Güte. Wenn aber ein Privatmann ein Verbrechen begeht, erfährt es niemand außer seinen Freunden, die sofort die Redaktionen heimsuchen und um wohlwollendes Schweigen flehen. Wenn ein Privatmann stirbt, werden die Redakteure de- und wehmütig ersucht, von dem Toten nur das Gute zu erzählen und die Fehler zu verschweigen. Wenn aber ein Journalist das irdische Jammertal verläßt, schreien alle: „Na, den alteu Lügner werden sie oben gut empfangen!" Der amerikanische Leidensgenosse hat ja so recht.

Hallesche Börse, 5. Juli.

	Div. %	Z. fuß.	Kurs.
Hallesche konv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882		3½	99,50 G
Naumburger 3½% Stadt-Anl.		3½	99 G
Landschaftl. 3½% Zentr.-Pfandbr.		3½	99,90 G
Sächs. 4% landschaftl. Pfandbr.		4	—
Sächs. 3½% landschaftl. Pfandbr.		3½	—
Sächs. 3% landschaftl. Pfandbr.		3	88
Sächs. 3½% Provinzial-Anleihe		3½	99,50 B
Köbisdorfer Zuckerfabrik 4%		4	121,50
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 4% Schuldv.		4	100,50 G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw., 2. Anl., rückz. 102%		—	101,00 G
Werschen-Weißenfels. Braunk. 4% rückz. v. 1890		4	100,50 G
„ „ 4% „ v. 1898		4	100,50 G
„ „ 4% „ v. 1902		—	101,25 B
Zeitzer Paraff.- u. Solaröl f. 4% unkündbar bis 1904		4	100,75 G
Hallesche Bankverein-Aktien	8½	4	155,00 G
Spar- u. Vorschußbank-Aktien	2	4	59,00 G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	10	4	182,00 G
Dörstew.-Rattmannsd. Braunk.-Jnd.-Aktien	2½	4	66,00 B
„ Vorz.-Aktien	5	4	100,00 B
Naumburger Braunk.-Aktien	10	4	185,00 B
Werschen-Weißenf. Braunk.-Akt.	15	4	235,00 G
Zeitzer Paraff.- u. Solaröl f.-Aktien	9	4	150,00 B
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	23½	4	171,25 G
Hallesche Konsol. Pfännerschaft-Kuge		o. Z.	380,00 G

Berliner Börse, 6. Juli.

Reichs-Anleihe		3½	102,00
„		3	90,30
Preußische Konsols		3½	101,90
„ „		3	90,40

* **Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes,** Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin. Der Geschäftsbericht der Kasse für das Jahr 1903 ergiebt wieder ein starkes Wachstum dieser Wohlfahrtseinrichtung des Deutschen Kriegerbundes. Die Kasse steht unter der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung. Die Geschäftsergebnisse sind in jeder Beziehung befriedigend. Es betrugen am Ende des Jahres 1903: der Versicherungsbestand 15 094 636,50 M., die Prämien- und Sicherheitsreserve 2 237 569,50 M., die Gutschrift auf Dividendenkonto pro 1903 48 960,81 M., die im Jahre gezahlten Versicherungssummen 168 375,67 M. Versicherungen können nach 6 verschiedenen Tarifen auf den Todes- und Erlebensfall in Höhe von 100—2000 M. abgeschlossen werden. Den Mitgliedern der Kriegervereine ist durch die mit niedrigen Beiträgen arbeitende Kasse zur Fürsorge für ihre Familien schöne Gelegenheit geboten. Für den hiesigen Geschäftsbezirk vermittelt Aufnahmeanträge der Generalbevollmächtigte Aichmeister Leeder in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040708-13/fragment/page=0003

Louis Böker

Halle Halle

Leipzigerstrasse 7.

empfiehlt

Einmachegläser

in allen Grössen

aus **bestgekühltem Glase.**

1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4 Ltr.
6	8	10	12	15	18	Pfg. usw.

Einmachegläser mit Patentverschluß

Adlergläser

zu Originalpreisen sind die praktischsten und billigsten.

1/2	1	1 1/2	2 Ltr.
30	38	45	55 Pfg.

Durchschläge und Schaumlöffel **billigst.** (1386

Obstverpachtung.

Die **Obstnutzung** der Gemeinde **Meuschau** soll (1417 **Sonnabend, den 9. Juli, nachmittags 6 Uhr,** im **Schmidt**'schen Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Quartier-Billets,

100 Stück 50 Pfg., vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Cand. phil.

erteilt **Nachhilfe- u. Arbeitsstunden** in allen Gymnasialfächern. Gefl. Off. unter **1434** an die Exp. d. Ztg.

Mk. 8000

sind am 1. Oktober 1904 zu 4% auf erste Hypothek auszuleihen. Offerten sub **R.** an die Exp. d. Ztg.

10000 Mk. I. Hypothek auf Hausgrundstück zu leihen gesucht. Off. unt. **C. 25** an die Exped. d. Bl. erb. (1442

Das Parterre-Logis

im Hause **Weißenfelser Straße Nr. 5** ist von jetzt an zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Kontor. (1403

Ein Mädchen,

welches das Kochen versteht, sucht zum 1. August bei einzelnen Leuten Stellung. Zu erfragen

Saalstraße Nr. 3.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche sobald als möglich ein ordentliches, nicht zu junges (1429

Mädchen.

Frau **Marg. Löbe, Seitenbentel 10.**

Empfehle den hochgeehrten Herrschaften für sofort und später tüchtige

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen. (1435 Frau **D. Wengler,** Stellenverm., Merseburg, Preußerstr. 14, dicht am Markt.

Wer Stellung sucht verlange die **„Deutsche Balanzenpost“, Eßlingen** a. N

Grube von der Heydt

b. Ammendorf.

Häuer und Förderleute werden eingestellt. (1437

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 6. Juli. Aufgetrieben waren: Schweine: 2622 Stück. Ferkel: 438 Stück. — Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft bei steigenden Preisen.

Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine: 3—5 Mon. alt, Stück 29—36 Mk., 6—7 Mon. alt, St. 40 bis 53 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 13—18 M., unter 8 Wochen alt Stück 9—12 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 10. Juli cr.: (1215

nachmittags: **Konzert,** abends: **Ball.**

Dienstag, Mittwoch, Freitag nachmittag: Konzert.

Wenn Sie nach stattgehabtem **Umzug** einige

Ersatzmöbelstücke

anschaffen müssen, so wenden Sie sich stets an die altbewährte

Möbelfabrik

Gebr. Kroppenstädt,

Halle a. S., gr. Märkerstraße 4, (1327

welche Ihnen auch Ersatzstücke bei Gelegenheit frei Haus liefert. Für gute Arbeit und billigste Preise sind wir bekannt. Kataloge frei.

Nur die Marke „Pfeilring“

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.**

Man verlange nur (1574

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

MARKE PFEILRING.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Devise **Semper idem.**

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Linde's Kaffee-Essenz

feinster Kaffee-Zusatz

in Packetchen zu

10 u. 20 Pfennig

in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach zwei Jahren.

Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungssumme** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krähmer.

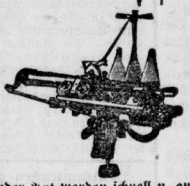
Künstlerölfarben, Aquarellfarben, Mal-Utensilien, Mal-Leinen.

(1436

Neumarkt-Drogerie

Inh.: Fr. Herrmann-Müller.

Strümpfe



jeder Art werden schnell u. gut neu gestrickt oder angestrickt bei

H. Schnee Nchf.

A. Ebermann.

Halle a/S., Gr. Steinstr. 84.

Wer annonciren will

sei es ein *Stellen-Gesuch* oder *Angebot*, ein *Capital-Gesuch* oder *Angebot*; oder wer etwas *kaufen, verkaufen, miethen, pachten* od. *verpachten*, od. seinen Fabrikaten u. Erzeugnissen ein grösseres Absatzgebiet verschaffen will oder Agenten und Wiederverkäufer sucht, der wende sich an die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.

Auskunft in Insertionsangelegenheiten, Inserat-Entwürfe, Kostenanschläge und Zeitungs-Verzeichnisse kostenlos. Beschaffung von Clichés zum Selbstkostenpreise.

Zeitungs-Makulatur vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Tivoli-Theater.

Freitag, 8. Juli 1904:

Gastspiel Fanny Musäus

vom Stadttheater in Königsberg.

Einmalige Aufführung!

O, diese Männer.

Lustspiel in 4 Akten v. Julius Rosen.

Franziska . Fanny Musäus.

Reichskrone.

Sonntag, den 10. Juli, abends 8 Uhr:

Auftreten der berühmten

Neubert's Sänger.

Auserwähltes Programm. Großartiger Lacherfolg!

Billette im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren **Frahnert,** Kaufm., kl. Ritterstr., **Altendorf,** Zigarrenhdl., kl. Ritterstr., **Wetzel,** Zigarrenhdl., Gotthardtsstr., **Faust,** Zigarrenhdl., Burgstraße, **Schurig,** Kaufm., Oberbreitestr., **Berger,** Drogerie, Neumarkt, und in der **Reichskrone.** (1438

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.

Bürgerliches Verkehrslokal

Automaten-Restaurant

Geiselschlösschen

Fernspr. Nr. 10. Elektr. Licht.

Sehenswertestes Lokal der Stadt!

Interessant und unterhaltend durch meine vielen neuen Automaten, Raritäten und Sehenswürdigkeiten, besonders aber durch meine hier ohne Konkurrenz dastehenden **Grammophon-Sprech- u. Konzert-Automaten.** Einzig hier und in der Umgebung ist meine elegante, durch **176 elektrische Lampen** erzeugte **Prachtdekoration,** sowie meine vielen **Scherz- und Unterhaltungssachen.**

Für Familien ist der Besuch meines Lokales nur zu empfehlen. (1439

Hochachtend

Julius Grobe.

Junge Vierländer Gänse u. Enten, junge Hähnchen, frische prachtvolle Tomaten, (1440 **frische französische Pfirsiche, neue Vollheringe, hochfeinste Matjesheringe, Kieler Speck-Bücklinge** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Die Merseburger

Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040708-13/fragment/page=0004